

Amanshausers Welt

289 China: Kleine Geschichten über große Locations.



Diese chinesische Mauer sieht keiner aus dem Weltraum.

von Martin Amanshauser

Das erste Rad, das sie mir beim Fahrradverleih am Südtor leihen, Nummer 204, hat einen Achter. Bei jedem Tritt scheuert der Mantel des Vorderreifens an einer Stange. Der Umtausch klappt reibungslos, das zweite, Nummer 181, wirkt brauchbar. Also los - über die größte, aber recht unbekannte Sehenswürdigkeit der früheren Hauptstadt Xi'an, die gänzlich intakte Stadtmauer, die in einem 13,7 Kilometer langen Rechteck die Innenstadt umschließt. Als würde man den Ring in der Höhe von ungefähr fünfzehn Metern befahren und nach Wien hinunterschauen können. Etwas mit diesem 500 Jahre alten Bauwerk Vergleichbares existiert nirgendwo. Die meisten Besucher sind Chinesen, da Xi'an kaum ausländische Touristen hat, und wenn, dann besuchen sie den Glockenturm und den Trommelturm im Zentrum. Von diesen Türmen gingen einst die Signale aus, um Zugbrücken an den Mauertoren zu öffnen oder zu schließen.

Für meine Runde, die ich an den Pagoden und Befestigungen, bei kleinen Ausstellungen oder einfach an einer der 5894 Zinnen mehrmals unterbreche, werde ich 103 Minuten benötigen. Ich hätte mir Rad Nummer 181 doch genauer ansehen sollen, denn exakt an der am weitesten vom Verleih entfernten Stelle

bricht es unter mir zusammen. Die Chinesen schauen zu, in einer Mischung aus Skepsis und Begeisterung: Was tut er jetzt? Ich habe Glück, meine improvisierte Reparatur hat Erfolg.

In Xi'an hat sich noch kein Markt für Dachterrassenimmobilien entwickelt. Der Gedanke, die hübschen Flachdächer zu nützen, kam einfach bisher noch niemandem: eine schöne Spielwiese für Investoren des 22. Jahrhunderts. Der Blick über die Dächer, in die Wohnungen, auf die Straßen, zeigt in Echtzeit einen Film des alltäglichen Lebens: Viele Männer haben T-Shirts in einer Art Mode bis über ihre Brustwarzen hinaufgestülpt. In den Wohnungen helfen sie den Frauen, einen Teller nach dem anderen aus der Küche zum Mittagstisch zu tragen. China ist in Teilbereichen ein Fifty-Fifty-Land. Sieht aus, als würden sie China-Restaurant spielen.

Jetzt noch eine Ausstellung zum Thema „Geschichte der Waffen“. Die Bildtexte sind geprägt vom Blickwinkel des Landes der Essstäbchen. Unter dem Stichwort „fork“ liest man: „Die Gabel wurde vor langer Zeit in primitiven Gesellschaften erfunden und zu Beginn im Fischfang und bei der Jagd verwendet. Später entwickelte sie sich zu einer Kriegswaffe.“ ☆

Ort

★ **Fahrradverleih.** Am Südtor, auf der 1374–1378 erbauten Stadtmauer der alten Hauptstadt Xi'an, China.